

Check-in

«Boutique-Hotel» oder was?

jam. «Boutique-Hotel» ist ein grosses Wort – vor allem weil keiner so recht weiss, was darunter zu verstehen ist. Kurt Baumgartner, der Besitzer des Anfang Mai in Scuol eröffneten «Guarda Val», gibt sich ob der Wortschöpfung zurückhaltend. «Boutique heisst für mich einfach klein, aber fein, nicht mehr, nicht weniger.» Klein ist das Haus, dessen Zukunft mit vier Sternen bedacht werden soll, in der Tat. Es umfasst 35 Zimmer, auf zwei Häuser verteilt und alle – der baulichen Substanz angepasst – individuell eingerichtet. Gastgeber ist das von Baumgartner aus Bayern abgeworbene, österreichisch-schweizerische Paar Silvia und Heribert Dietrich. Erfahrungen mit dem Unterengadin sammelten die beiden zuvor zur Genüge, in Ftan und in Scuol, wo sie das Hotel Engiadina führten. Obschon sich dieses Kleinod, idyllisch im Unterdorf gelegen, nicht als Boutique-Hotel vermarktet, hat es dieselben Ambitionen wie das «Guarda Val», nämlich klein und fein zu sein.

Dass das «Guarda Val», das, natürlich in anderer Form, seit 1864 ein Hotelbetrieb ist, eine ausgesprochen spezielle Ausstrahlung hat, fällt auch auf die Gastgeber zurück. Silvia Dietrich hat die Rezeption im Griff, derweil ihr Mann abends in der Küche steht und wunderbare Kreationen auf die weiss gedeckten Tische zaubert. Anders als mit den zwei anderen Hotels in seinem Besitz will sich Baumgartner mit dem «Guarda Val» auch *kulinarisch* einen Namen schaffen. «Wir wollen uns über die Küche und die Weinkarte positionieren», sagt er, was zumindest bei unserer Visite nicht der grossen Worte zu viel sind. Wer bisher für kulinarische Höhenflüge ins «Paradies» nach Ftan hochpilgerte, kann nun getrost auch einmal in Scuol haltmachen – und es ist Baumgartner ernst, wenn er von 14 Gault-Millau-Punkten spricht, die es allerdings erst hart zu erarbeiten gilt.

Umgebaut wurde das «Guarda Val» in Scuol von Renato Maurizio, den Baumgartner schon für den Anbau im Hotel Belvédère ins Haus bestellt hatte. Sorgfältig ging der aus dem Bergell stammende Architekt mit der wertvollen Bausubstanz um, etwa mit ausgewählten Balken und Türen, die er als Gestaltungselemente hervorhob. 5,5 Millionen Franken nahmen die Renovationen und Umbauten in Anspruch – ein Betrag, der es auch erlaubte, einen kleinen Wellness-Bereich im Untergeschoss (mit Sauna und Dampfbad) auszugestalten. Zwar können die Gäste, die im Vergleich zum «Belvédère» jünger sein sollen, auch das allmählich in die Jahre kommende Angebot des Bogn Engiadina nutzen (im Übernachtungspreis inbegriffen). Empfehlenswerter ist es aber alleweil, stattdessen die Annehmlichkeiten des Hotels Guarda Val zu geniessen – die Idee «Klein, aber fein» zieht sich bis hinunter ins Spa. Nur das Personal muss noch lernen, auf leisen Sohlen die gebrauchten Tücher einzusammeln; für lautstarke Konversationen ist der Wellness-Bereich der falsche Ort. – Die Suiten im Engadinerhaus lohnen den Aufpreis, bei den derzeitigen Einführungspreisen sowieso. Unsere authentische Holztür knarrt richtig schön, der Blick auf den 3105 Meter hohen Piz Lischana aus Wohn- und Badezimmer, ja gar aus der frei im Raum stehenden Badewanne weckt die Vorfreude auf eine der vielen Wander- und Velotouren im Unterengadin.